

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Karl Geyer
Thema:	Wachstümliche Erkenntnis

"Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi." (2. Petr. 3, 18)

"... fruchtbringend und wachsend durch die Erkenntnis Gottes." (Kol. 1, 10)

"... bis wir ... hingelangen ... zur Erkenntnis des Sohnes Gottes." (Eph. 4, 13)

"... der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit." (1. Kor. 2, 9.10)

Der Körper Christi wächst das Wachstum Gottes (Eph. 4, 15.16; Kol. 2, 19). Alles, was zum Aufbau dieses Leibes dient, ist vorhanden in dem Wort des Herrn und in seinem Geist, der dieses Wort lebendig macht in den Gliedern. In diesem Wort liegt jede Erkenntnis eingeschlossen, die wir in allen Entwicklungsstadien der Gemeinde Gottes und Christi Jesu brauchen. Der Geist aber teilt zu allen Zeiten die Gnadengaben so aus, daß ein gottgemäßes Wachstum der einzelnen Glieder verbürgt ist, mögen auch die äußeren Verhältnisse noch so ungünstig, und die Verweltlichung bis in die Reihen der Gotteskinder hineingedrungen sein. Die Bewährten müssen ja offenbar werden, und die geistlich eingestellten Gläubigen reifen umso schneller, je größer der Druck von außen auf ihnen lastet. *Jede Zeit hat ihre besonderen Nöte und Schwierigkeiten und braucht Menschen, die glaubend durch sie hindurch schreiten.* Möge der Ewigtreue uns allen die Gnade schenken, daß wir zu *unserer* Zeit erkennen, was zu unserem Frieden dient (vergl. Luk. 19, 42; Ap. 13, 36)!

Die schwersten Nöte wird die Endzeit mit der großen Drangsal bringen. Darum wird der Herr als Gegengewicht auch die größte Erkenntnis schenken. Da wird die Erkenntnis die Erde bedecken, wie Wasser den Meeresgrund (Jes. 11, 9; Dan. 12, 4). Der Geist wird als Spätregen in unendlich größerer Fülle ausgegossen, als er als Frühregen an Pfingsten und nachher in Cäsarea fiel (Ap. 2, 1-4; 10, 44-49; 11, 15-17). Keiner bedarf dann mehr der Belehrung durch einen andern (Jes. 54, 13), während uns heute gesagt ist, daß wir uns gegenseitig in aller Weisheit lehren sollen (Kol. 3, 16). Weiter sagt uns die Schrift, daß Vorsteher lehrfähig sein sollen (1. Tim. 3, 2; 2. Tim. 2, 24). Das empfangene Lehrgut soll treuen Leuten anvertraut werden, die fähig sind, auch andere zu lehren (2. Tim. 2, 2). Ja, Paulus nennt sich selbst einen Lehrer der Nationen in Glauben und Wahrheit (1. Tim. 2, 7; 2. Tim. 1, 11). Der Herr selbst gibt der Gemeinde etliche zu Lehrern, damit auch durch diesen Dienst die Heiligen vollendet und der Leib Christi aufbaut wird (Eph. 4, 11-13). Man beachte in diesem Zusammenhang auch die Stellen der Schrift, die von der Ehrerbietung und Dankbarkeit gegen die Lehrer der Gemeinde reden. Heute bedürfen wir also der Lehre, denn der Glaube kommt aus der Predigt, die Predigt aber aus Gottes Wort. In der Zeit des 1000jährigen Reiches, dem Königreich Jesu Christi, da er auf dieser alten Erde vor ihrer Auflösung im Feuerbrand alle Segnungen seiner Gegenwart tausend Jahre über die Völkerwelt dahinströmen läßt, sodaß die ganze Erde sein wird wie der Garten Eden, wie das Paradies, bedarf man der Belehrung nicht mehr, denn die Menschen wandeln in dieser Zeit im Anschauen seiner Herrlichkeit und bewundern ihn in seinen Heiligen (2. Thess. 1, 10). Solange wir der Lehre bedürfen (und wir bedürfen ihrer von dem Hingang des Herrn zum Vater bis zu seiner Wiederkunft), hat jede Zeit ein besonderes Stück des Wesens Christi darzustellen als *Entfaltung der Wahrheit innerhalb der Gemeinde.*

In der Jetztzeit, da das Vollkommene noch nicht gekommen ist, erkennen wir stückweise (1. Kor. 13, 9-12). Dann erst erkennen wir so, wie auch wir erkannt worden sind. *Bis dahin aber geht alles wachstümlich.* Wie bei der Entstehung neuen Lebens sich erst das Haupt bildet und aus ihm der Körper und die Glieder herauswachsen, so ist es auch beim Körper Christi, der aus ihm, dem Haupte, wächst (Eph. 4, 13.16; Kol. 2, 19). Und wie bei einer normalen Geburt das Haupt den Durchbruch macht und der Körper nachfolgt, bis zuletzt die Füße erscheinen, so ist es auch bei dem Leib des Herrn (vergl. hierzu die anbetungswürdige Weisheit in 1. Kor. 12, 12.21.27!).

Bis die Ausgeburt des ganzen Körpers Christi vollendet ist, wächst der Leib. Ebenso lange wächst auch die Erkenntnis und bildet das göttlich-geistliche Gegengewicht zu den wachsenden Nöten der Zeiten, indem sie die tieferen Zusammenhänge des Weltgeschehens vom Wesen Gottes her verstehen läßt und in geistgewirkter Einsicht die Entfaltung des göttlichen Ratschlusses mit der Völkerwelt und dem ganzen Kosmos zur Darstellung bringt.

Wer daher den Erkenntnisstand irgend einer Zeit als für alle Zeiten geltende Norm oder gar als geschriebenes oder angeschriebenes Gesetz (nomos) hinstellt und festlegt, versündigt sich an der Entwicklung der Gesamtgemeinde, mag sein Beginnen auch aus bester Meinung kommen. Das lebendige prophetische Wort wird verleugnet und durch kalte, starre Dogmen ersetzt. Anstelle der Liebe, die das Wesenhafte festhält, tritt der Intellekt, der Verstand.

Es gibt eine für alle Zeiten gültige *Grundlage und Quelle* unserer Erkenntnis: *das Wort Gottes*, und es gibt *einen einzigen vollkommenen Lehrer*, der in alle Wahrheit leitet: *der Geist Gottes*.

Er erleuchtet jeden Glaubenden nach dem Maß seiner Aufgabe am Leibe Christi. Uns gibt er das an Erkenntnis, was in unsrer Zeit zu unserem Frieden dient. Denen, die nach uns kommen, gibt er noch mehr, weil sie in der größeren Not der kommenden Endzeit mehr brauchen. Wir wissen, daß er unsre Bedürfnisse kennt und uns dementsprechend erleuchtet. Es wäre aber Vermessenheit, unsern Erkenntnisstand als letzte Weisheit Gottes zu bezeichnen. Keiner bilde sich ein, daß die Weisheit mit ihm aussterbe (Hiob 12, 2). *Nach uns kommen andere, die nicht weniger wissen, sondern mehr*, zumal gerade das prophetische Wort (siehe Offenbarung) im gleichen Maße völlig klar wird, als es sich erfüllt. Vergleiche hierzu 1. Petr. 1, 10-12; siehe auch 2. Petr. 1, 16-21, wo Petrus bezeugt, daß den 3 Augenzeugen der Verklärung auf Tabors Höhen die Aussagen der Propheten über den kommenden König und seine Reichs-Herrlichkeit *befestigt* wurden, während die Propheten selbst (nach 1. Petr. 1, 10-12) nicht wußten, auf welche Zeit der Geist Christi hindeutete, der in ihnen war, als er von diesen Dingen redete, und daß sie auch nicht wußten, für wen sie diese Dinge bedienten.

Wie lächerlich wirkt es doch, wenn dieser oder jener Kreis von Gläubigen behauptet, irgend ein besonders begabter und vom Herrn gebrauchter und gesegneter Bruder sei *das letzte Licht*, das Gott seiner Gemeinde gegeben habe! Da braucht man sich wirklich nicht mehr zu wundern, wenn solchen Kreisen kein neues Licht mehr aufgeht. Ihre Entwicklung ist abgeschnitten. Sie stehen auf einem toten Geleise und sind *in die Sackgasse der väterlichen Überlieferung* geraten. In vermeintlicher Treue halten sie starr an der Erkenntnisstufe der Väter fest, machen sie zur Lehrgrundlage *und werden so ganz von selbst zwangsläufig zur Sekte*.

Indem sie unbewußt ihren Erkenntnisstand, der zudem in den späteren Jahren häufig nur ein übernommener und angelernter, nicht aber ursprünglicher und geistgewirkter ist, *gleich der Wahrheit der Schrift setzen* (d. h. behaupten, so sage die Schrift, wie sie lehrten und wer darüber hinausgehe, gehe damit über die Schrift hinaus), müssen sie zwangsläufig wiederum jeden Bruder als Irrlehrer oder Ketzer oder Sektierer ablehnen, dem der Geist Gottes weitere Tiefen der Gottheit aufschloß und den er in den Erkenntnisstand des Wortes bis zur *gegenwärtigen Wahrheit*, dem in unserer Gegenwart zur Darstellung gelangenden Teil des Wesenhaften, weiterführte (2. Petr. 1, 12).

Unsere Glaubens- und Erkenntnisgrundlage ist die Schrift. Insoweit wir sie *erkennen*, vermögen wir sie auch zu *bekennen*. Unser Bekenntnis ist nur dann geistlich, wesenhaft, wahr und aufrichtig, wenn es unserer Erkenntnis entspricht. Glauben wir, wie die Schrift sagt, so bekennen wir auch, wie die Schrift sagt, und das ist ein gutes Bekenntnis. Jedes von Menschen aus der Schrift heraus zusammengestückelte Glaubensbekenntnis ist und bleibt immer, mag es auch noch so viele Kernwahrheiten enthalten, ein Wrackstück gegenüber dem Schriftganzen. Solches Menschenwerk ist ein Abtun von der ganzen Wahrheit.

Und dennoch hat es zu allen Zeiten geistlose Fanatiker gegeben, die um ihres überlieferten Stückleins Erkenntnis willen den zum Tode verurteilten oder doch mindestens aus ihrer Bekenntnisgemeinschaft ausschlossen, den Gott in wesenhafter Erleuchtung durch den Geist der Weisheit und Offenbarung tiefer hineinführte in die Erkenntnis seiner selbst (Eph. 1, 27), *nachdem er durch die Liebe zu allen Heiligen bewies* (Eph. 1, 15-19), *daß er den, der geboren hat, liebt in denen, die von ihm geboren sind* (1. Joh. 3, 14; 4, 7, 11. 12.15-21; 5, 1). *Der Weg zur tieferen Erkenntnis Gottes führt über die Liebe zu allen Heiligen. Gott ist Liebe, und er erschließt sich nur dem wesenhaft, der in diesem Wesen der Liebe steht. Ohne die Liebe aber ist das Wissen aller Erkenntnisse und aller Geheimnisse nichts* (1. Kor. 13). Jede wahre wesenhafte Erkenntnis wächst aus der Liebe, wie schon im natürlichen Leben die Liebe zweier Menschen sie zum Akt der Erkenntnis treibt und auf diese Weise das Leben mehrt (1. Mose 4, 1-17).

Liebe ist zeugend sich mehrendes Leben. Leben ist zeugend gemehrte Liebe.

Die Nöte der herannahenden Endzeit werden in den immer einzelner und einsamer werdenden Gläubigen die Sehnsucht nach echter, wesenhafter Gemeinschaft im Geiste wecken. Da wird die Liebe des Geistes wieder rein und hell wie im Anfang brennen, denn das Ende wird zum Anfang zurückkehren. In den Massen wird die Liebe erkalten, und sie werden abfallen; in den Treuen aber wird Gnade und Erkenntnis gemehrt, und die Liebe wird überströmend werden in allen, die seine Erscheinung liebhaben (2. Tim. 4, 8).

Lasset uns den bitten, der Liebe ist, daß er uns in der Liebe immer überströmender mache, damit wir Erkenntnis und Einsicht in alles bekommen (Phil. 1, 9-11) und so im Glauben den Zeiten vorausseilen und schon jetzt die Enderträge der Äonen im Geiste genießen!

(Quelle: "Gnade und Herrlichkeit"; 1949; [Paulus-Verlag, Heilbronn](#))